

Stadtschreiber legt sich mit Behörden an

RISCH Der Zuger Chefbeamte hat den Eingangsbereich seines Hauses am See vergrössert – ausserhalb der Bauzone und ohne Bewilligung.

ERNST MEIER
ernst.meier@zugerzeitung.ch

«Der Bau muss wohl bald wieder abgerissen werden.» Davon ist eine mit der kantonalen Baubewilligungspraxis vertraute Person überzeugt. Gegenüber unserer Zeitung kommentiert sie den ohne Bewilligung erstellten Windfang an einem Einfamilienhaus in Buonas als «illegal». Der Fall, der gestern von der «Zuger Presse» publik gemacht wurde, sei «ein gravierender Verstoss» gegen die kantonale Raumplanung, da der Bau ausserhalb der Bauzone und in der Seeufer- sowie Landschaftsschutzzone erfolgt sei.

Ob die Behörden den neu errichteten Eingangsbereich am Einfamilienhaus von Alexandre von Rohr ebenfalls so beurteilen, wird sich zeigen. Zurzeit ist das nachträglich eingereichte Baugesuch hängig. Bis zum 16. Oktober kann man Einsprache beim Gemeinderat Risch erheben. Es ist nicht das erste Mal, dass die Gemeinde wegen illegal erstellter Bauten in den Schlagzeilen steht. Besondere mediale Aufmerksamkeit kommt dem jüngsten Fall aber zu, da es sich beim Bauherrn Alexandre von Rohr um den Zuger Stadtschreiber handelt. Der Jurist mit Dokortitel ist auch als Dozent für

Staatsrecht an der Hochschule für Wirtschaft Luzern tätig.

Umfangreicher Ausbau 2003

Das Haus, das von Rohr mit seiner Frau und den zwei gemeinsamen Kindern bewohnt, wurde 1928 errichtet. 2003 hat man es umfangreich renoviert – mit Anbau und zusätzlichem Keller. Die dafür notwendigen Bewilligungen waren vorhanden. Die kantonale Baudirektion erklärte darauf, dass «die 30 Prozent Erweiterungsmöglichkeiten innerhalb der Zone nun ausgenutzt sind». 2006 reichte von Rohr ein Gesuch für eine Vergrösserung des Windfangs auf der Nordwestseite des Hauses ein. Doch die Behörden stellten ihm einen negativen Entscheid in Aussicht. Der geplante Ausbau erfolgte darauf nicht.

Sechs Jahre später hat von Rohr nun den Windfang aber trotzdem erneuert – ohne Bewilligung, wie die Gemeinde Risch diesen Sommer feststellte. Die Verantwortlichen der Abteilung Bau und Sicherheit haben deshalb Alexandre von Rohr angeschrieben und ihm eine Frist zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands gesetzt. In Absprache mit der Gemeinde hat sich von Rohr aber entschlossen, nachträglich ein Baubewilligungsgesuch einzureichen. Dies ist am 17. September 2013 geschehen. «Damit will ich nun endlich Klarheit, denn juristisch ist es ein Grenzfall», sagt von Rohr.

Hagelsturm beschädigte Windfang

Die Vorgehensweise von Alexandre von Rohr erweckt den Eindruck, dass er heimlich errichtete, was ihm die Behörden vor sechs Jahren nicht bewilligt hatten. Gegenüber unserer Zeitung sagt



Der illegal erstellte Anbau.
Bild Stefan Kaiser

der Jurist dazu: «Ich ging davon aus, dass es sich um einen Ersatzbau für den alten Windfang handelt.» Und dafür brauche es keine Bewilligung. «Denn bei einem Hagelgewitter am 1. Mai wurde das Kupferdach des Windfangs zerstört», erklärt von Rohr. «Da die Wände stark mit Schimmelpilz befallen waren, haben wir uns in Absprache mit der Gebäudeversicherung entschieden, den gesamten Windfang zu erneuern.» Angesprochen auf die ablehnende Haltung des Kantons von 2007 sowie die jetzt erfolgte räumliche Vergrösserung, meint er: «Es geht uns nur um einen Garderobenschrank und ein Schuhgestell, welches wir dringend benötigen. Wir reden von 2 bis



«Es geht uns nur um einen Garderobenschrank und ein Schuhgestell.»

ALEXANDRE VON ROHR,
ZUGER STADTSCHREIBER

3 Quadratmetern mehr.» Der Kanton habe nie grundsätzlich ausgeschlossen, dass ein Ausbau des Eingangsbereichs möglich sei. «2007 hat man mir schriftlich signalisiert, dass ich diesen wie gewünscht bauen könne, falls ich im Gegenzug den Uferbereich renaturierte», sagt er. Darauf habe er sich nicht einlassen wollen, weil die Uferanpassungen rund 50 000 Franken gekostet hätten. «Zudem kam mir dies wie ein Kuhhandel vor, für den ich nicht zu haben war.»

Baudirektor wehrt sich

Bei der Baudirektion des Kantons – zuständig für Bauprojekte ausserhalb der Bauzone – äussert man sich zurückhaltend zum Fall. Der zuständige Kantonsplaner René Hutter weilt derzeit in den Ferien. Sein Vorgesetzter, Baudirektor Heinz Tännler, sagt auf Anfrage: «Wir müssen abklären, was Sache ist, bevor materiell Stellung bezogen werden kann.» Die Akten werden von den Verantwortlichen des Amts für Raumplanung geprüft. Angesprochen auf «den Kuhhandel», meint Tännler: «Einen solch schwerwiegenden Vorwurf muss ich entschieden zurückweisen. Ein Blick in die Akten zeigt mir, dass die Baudirektion im gesetzlich vorgegebenen Rahmen gehandelt beziehungsweise entschieden hat.» Es könne vorkommen, dass man bei der Bewilligung eines Baugesuches ausserhalb der Bauzone dieses mit gewissen Auflagen verbinde. «Aber Kuhhandel machen wir nie», versichert der Baudirektor.

Alexandre von Rohr sagt, dass er allenfalls einen Gang vor Verwaltungsgericht erwäge: «Um zu klären, ob dieser Ersatzbau nun bewilligungspflichtig ist oder nicht.»

Hier schwebt ein Quartiertreffpunkt an seinen Platz

CHAM Drei Container stehen seit gestern auf dem Papieri-Areal. Mit ihnen will ein Verein eine eingeschlafene Diskussion wieder in Gang setzen.

Nach 45 Minuten ist der ganze Spuk vorbei. Drei leuchtend blaue Container stehen fein säuberlich ausgerichtet auf dem Parkplatz P3 beim Haupteingang zum Papieri-Areal. Thomas Huber nimmt eine Schablone und sprayt das Logo von papierisch.ch auf eine Aussenwand. «Damit haben wir die Container in Besitz genommen», sagt Xaver Inglin mit einem breiten Lachen. Die beiden Chamers zählen zusammen mit Erol Karadag, Patrick Boog, Geri Werder, Andreas Walker, Doris Huber sowie Marco und Jeannette Micheli zu den Mitgliedern des Vereins papierisch.ch, der sich für ein attraktives Papieri-Areal einsetzt. Sie engagieren sich aber nicht nur im Mitwirkungsverfahren zur zukünftigen Bebauung des Areals – zum Beispiel mit Tafeln rund ums Papieri-Areal, auf denen jeder Passant seine Visionen einbringen kann (wir berichteten). Ihnen ist auch eine attraktive Zwischennutzung des Papieri-Geländes wichtig. Mit den gestern um die Mittagszeit angelieferten drei Containern wollen sie ihren Teil dazu beitragen. Doch wieso nutzen die innovativen Chamers nicht einen der leeren Räume der Papieri? «Dort wird zum Teil immer noch gearbeitet», sagt Thomas Huber. «Das Fabrikgelände ist nach wie vor weitgehend abgesperrt.»

Bald ziehen Testbewohner ein

«100 Jahre Zukunft»: Das steht in grossen Lettern auf den blauen Würfeln mit einer Kantenlänge von rund zweieinhalb Metern. 100 Jahre werden die drei Container zwar nicht auf dem Parkplatz P3 stehen. Eine Zukunftswirkung sollen sie trotzdem haben. «Wir möchten die öffentliche Diskussion über die

Ein Lastwagen hat die drei Container angeliefert und sie mit einem Kran auf ihren Standplatz gehoben.
Bild Stefan Kaiser



spätere Nutzung des Papieri-Areals am Laufen halten», erklärt Xaver Inglin. Derzeit sei diese etwas eingeschlafen, da nun mehrere Architektenteams Testplanungen für das 120 000 Quadratmeter grosse Fabrikareal vornehmen – unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Die Container sollen aber auch zeigen, was später alles in der Papieri möglich sein könnte. Eingeweiht werden sie am 31. Oktober um 19 Uhr mit einer Eröffnungsparty. Tags darauf beginnen drei Wohntage. «Einige Personen werden

während dieser Zeit in den Containern leben», erklärt Inglin. Das weitere Programm steht noch kaum fest, und das bewusst: «P3 soll ein Treffpunkt sein», erklärt Inglin. «Auch spontane Nutzungen sind möglich.» Die Ideen sind dabei vielfältig und reichen vom einfachen Stammtisch bis zur Kunstausstellung.

«Wie eine Wundertüte»

Doch bevor die ersten Aktionen im Papieri-Treffpunkt P3 starten, braucht es noch ein paar Anstrengungen. Zuerst

sollen die drei Container, die zuvor von den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich (EKZ) als Showroom genutzt wurden, einen neuen Anstrich erhalten. Die Macher von papierisch.ch müssen sie zudem noch ausräumen und einrichten. «Die Kisten sind für uns wie eine Wundertüte», sagt Xaver Inglin und grinst.

Grosszügige Paper Group

Auch wenn das Aufstellen der drei Würfel gestern rasch über die Bühne

ging: Zuvor waren intensive Verhandlungen nötig. «Aber eigentlich sind wir überall auf offene Ohren gestossen», sagt Thomas Huber. Die Cham Paper Group stellt den Platz dem papierisch.ch-Team kostenlos zur Verfügung. Und auch die Gemeinde sei sofort für die Idee zu haben gewesen. Bauchef Charles Meyer liess es sich denn auch nicht nehmen, beim Aufstellen der Container dabei zu sein.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch